

IHR WOCHENENDE

ZUHAUSE IN DER PFALZ

Waldeck statt Woodstock

Das Vorgelände einer Burgruine im Hunsrück war in den 1960er-Jahren Schauplatz der ersten deutschen Freiluft-Festivals. Vor 60 Jahren packten hier zum ersten Mal junge Musiker ihre Klampfen aus und erhoben ihre Stimmen. Reinhard Mey und Hannes Wader starteten von der Waldeck aus ihre Karrieren. Auch ein Zwillingenbrüderpaar aus der Pfalz spielte bei den Festivals eine große Rolle.

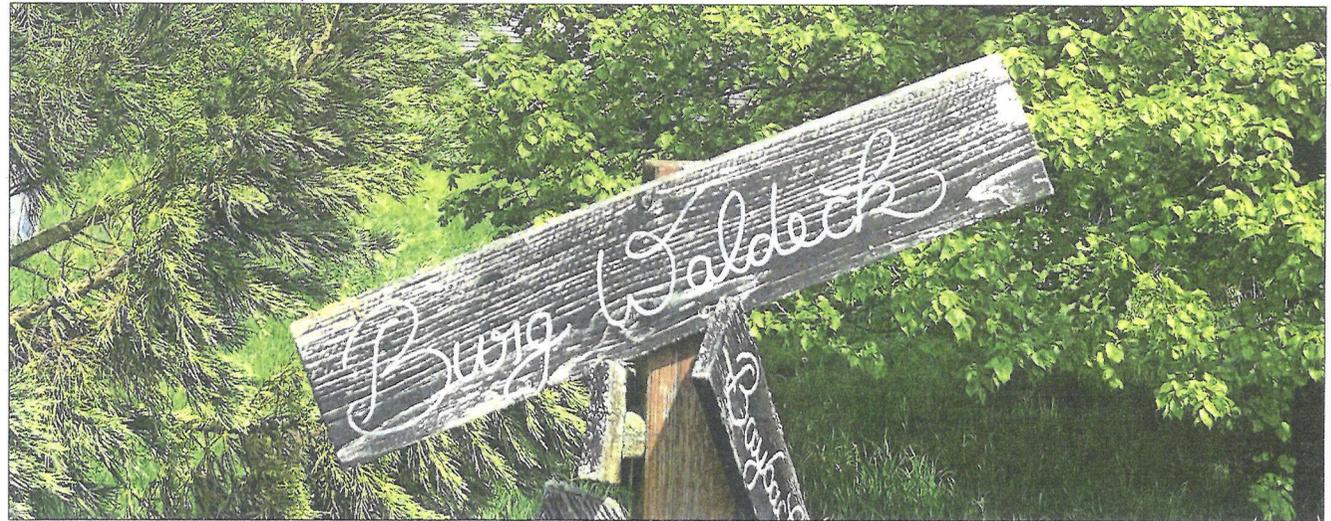
VON NICOLE SPERK

Ein hellrot-weiß kariertes Geschirrtuch flattert auf einem Wäscheständer im lauen Frühsommerwind, es riecht nach frisch gemähtem Gras und klingt nach Idylle. Vögel zwitschern, die Kinder spielen auf Schaukeln, von einem freundlichen Menschen zwischen Bäume gebaut. Obwohl Feiertag ist und herrliches Wetter, hat sich kaum jemand hier verirrt. Die Waldbadenden, die Biergartenbesucher, die Eisschlecker sind anderswo. Über und unter allen Wipfeln ist hier die totale Hunsrückruhe.

Es jährt sich in diesem Sommer zum 60. Mal der Moment, in dem diese Ruhe unterbrochen worden ist. Am 16. Mai 1964, einem sonnigen Pfingstsonntag, kamen etwa 400 Menschen zum ersten Festival „Chanson Folklore International – Junge Europäer singen“ auf das Burggelände. Ordentlich angezogene junge Menschen sieht man auf den Schwarz-Weiß-Fotos in dem 600 Seiten dicken Buch „Die Waldeck – Lieder, Fahrten, Abenteuer“ von Hotté Schneider, dem früheren „Burgvogt“. Beim letzten Festival 1969 werden die Haare länger, die Gesichter bärtiger geworden sein. Und dann war auch schon Schluss. Fünf Jahre lang ist an Pfingsten auf der Waldeck gesungen, gefeiert und viel diskutiert worden, haben sich Menschen aus ganz Europa und darüber hinaus hier in der Provinz am Lagerfeuer getroffen, in Zelten und Jurten geschlafen, Weißherbst vom Kaiserstuhl getrunken und italienischen Wein, frisch gezapft vom Fass.

Fünf Jahre für die Ewigkeit

In diesen gerade einmal fünf Jahren ist auf der Burg Waldeck nichts weniger als Kulturgeschichte geschrieben worden. Diese ersten deutschen Frei-



Im idyllischen Baybachtal liegt die Burg Waldeck – oder das, was von ihr übrig ist. Wenn nicht gerade ein Pop-, Rock- oder Folkkonzert stattfindet, ist es hier sehr, sehr ruhig.

FOTO: HEB

sens, als Hein & Oss würden sie jahrzehntelang Volks- und Arbeiterlieder singen und zu Legenden werden. Als 2014 das 50. Festivaljubiläum auf der Waldeck gefeiert wurde, standen sie mit 86 Jahren noch einmal auf der Bühne. **S**ein ist im Februar 2016 gestorben, **Oss** im Juli 2019.

Doppelte Einzelkämpfer

Die Zwillingenbrüder waren Teil einer Gruppe junger Leute, die sich in der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck (ABW) organisiert und mit ihrer Idee eines Festivals durchgesetzt hatten.

Wandervogels vor dem Zugriff des NS-Staates zu retten. Gerichtliche Auseinandersetzungen zwischen beiden Vereinen um die Höhe über das Gelände dauerten Jahrzehnte.

Besuch bei Zeitzeugen

Szenenwechsel. Zwei Wochen später, 150 Kilometer von der Waldeck entfernt, es ist noch einmal frisch geworden. Wir sind jetzt in Rimbach im Odenwald. Hier lebt der Multiinstrumentalist, Komponist und Produzent Adax Dörsam mit seiner Frau. Im „Daxbau“ genannten Anbau ihres

kennengelernt hat, erinnern an Freunde und Wegegefährten, an das schwedische Folk-Duo Hai & Topsy, an Fasia Jansen, an Hanns Dieter Hüsch. „kürzlich habe ich mit dem Hannes telefoniert“, erzählt „Black“ und meint natürlich Hannes Wader.

Der Traum ist nicht aus

Mit all den Erinnerungen und Anekdoten könnte man so viel mehr als eine Zeitungsseite füllen. Erzählen, welche Lebenswege und Lebensumwege die Protagonisten gegangen sind. Aber die drei Musiker haben sich



Balkon: Im Namen von Albert Schweitzer
Kinderzimmer: „Goldener Nils“ sucht Jury
Mediathek: Wenn Journalismus emotional wird
Im Garten: Kletterrosen, die nicht jeder hat

ten „düggugt“. Beim letzten Festival 1969 werden die Haare länger, die Gesichter bärtiger geworden sein. Und dann war auch schon Schluss. Fünf Jahre lang ist an Pfingsten auf der Waldeck gesungen, gefeiert und viel diskutiert worden, haben sich Menschen aus ganz Europa und darüber hinaus hier in der Provinz am Lagerfeuer getroffen, in Zelten und Jurten geschlafen. Weißherbst vom Kaiserstuhl getrunken und italienischen Wein, frisch gezapft vom Fass.

Fünf Jahre für die Ewigkeit

In diesen gerade einmal fünf Jahren ist auf der Burg Waldeck nichts weniger als Kulturgeschichte geschrieben worden. Diese ersten deutschen Freiluft-Festivals, deren Titel sich wie der Zeitgeist von Jahr zu Jahr änderten, markieren im Rückblick den Startpunkt der deutschen Protestsong- und Liedermacher-Bewegung. Reinhard Mey, Hannes Wader, Dieter Süßkrüpp, Franz Josef Degenhardt, der seinerzeit an der Uni Saarbrücken an seiner Promotion als Jurist arbeitete und Feierabend-Poet war: Sie alle und viele, viele andere sind hier aufgetreten, so viele ganz große Karrieren haben hier begonnen. In Dommershausen, Verbandsgemeinde Kastellaun, Rhein-Hunsrück-Kreis, gut 40 Kilometer südlich von Koblenz.

Mit den durchorganisierten Massenveranstaltungen der späteren Jahre und unserer Zeit mag man die Festivals auf der Waldeck kaum vergleichen. Die Künstler saßen im Publikum, das Publikum diskutierte mit den Künstlern (so lange, bis das Festival zu Tode diskutiert war), alle mischten sich miteinander. Auf Seite 333 in Hotte Schneiders Buch sieht man auf einem Foto die gerade 20-jährige Katja noch nicht Erbsen zwischen den Kröher-Brüdern, sonst kennt sie niemanden, dem Festprogramm auf der Freilichtbühne lauschen. Die Kröher-Brüder: Heinrich und Oskar, Zwillinge aus Pirmasens,

als Hein & Oss würden sie jahrzehntelang Volks- und Arbeiterlieder singen und zu Legenden werden. Als 2014 das 50. Festivaljubiläum auf der Waldeck gefeiert wurde, standen sie mit 86 Jahren noch einmal auf der Bühne. Hein ist im Februar 2016 gestorben, Oss im Juli 2019.

Doppelte Einzelkämpfer

Die Zwillingenbrüder waren Teil einer Gruppe junger Leute, die sich in der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck (ABW) organisiert und mit ihrer Idee eines Festivals durchgesetzt hatten. In seiner Autobiografie „Fahrende Sänger“ (2015) erinnert Oskar Kröher in berührenden Worten an ihren Freund und Mitspieler Peter Rohland, den sie „Pitter“ nannten und der 1966 im Alter von nur 33 Jahren plötzlich verstorben ist. „Jetzt stehen wir beide wohl künftig allein auf den Bühnen als Einzelkämpfer im Doppelpack“, schreibt Oskar Kröher über seinen Bruder und sich. Peter Rohland sei außer ihnen der Einzige gewesen, der bisher ungesungene Volkslieder gesungen habe.

Zurück auf die Burg Waldeck an diesem schönen Frühsommerfeiertag im Mai 2024. Das Gelände ist weitläufig, aber auch abrupt zu Ende. Hinter dem Säulenhäuser mit dem erwähnten Wäscheständer auf der Terrasse informieren Versalien aus Metall darüber, dass hinter dem Tor das Hoheitsgebiet des Nerother Wandervogels beginnt. Das Burg- und das Vorgelände teilen sich seit sehr langer Zeit zwei Institutionen: der Verein Nerother Wandervogel – Bund zur Errichtung der Rheinischen Jugendburg, einer der letzten Bünde der Wandervogelbewegung aus dem frühen 20. Jahrhundert, und besagte ABW, die 1934 gegründet worden war, um das Eigentum des Nerother

Wandervogels vor dem Zugriff des NS-Staates zu retten. Gerichtliche Auseinandersetzungen zwischen beiden Vereinen um die Hoheit über das Gelände dauerten Jahrzehnte.

Besuch bei Zeitzeugen

Szenenwechsel. Zwei Wochen später, 150 Kilometer von der Waldeck entfernt, es ist noch einmal frisch geworden. Wir sind jetzt in Rimbach im Odenwald. Hier lebt der Multiinstrumentalist, Komponist und Produzent Adax Dörsam mit seiner Frau. Im „Daxbau“ genannten Anbau ihres Hauses betreibt er ein Studio. Er hat eingeladen, weil sich an diesem Nachmittag illustre Gäste auf seiner Terrasse versammelt haben: Liedermacherin Joana ist aus Bad Schönborn angereist. Lothar Lechleiter und Helene Scholten aus Bonn, ihr Wohnmobil steht vor dem Haus. Bei Kaffee und Keksen reisen sie, in Gedanken, in den Hunsrück und in die Vergangenheit.

Joanas wunderschöne Stimme erklang auf der Waldeck zum ersten Mal 1966, Lechleiter ist schon beim ersten Festival 1964 aufgetreten: als Mitglied der „Neusser“, die, so schreibt es Schneider, „Gesänge aus dem afrikanischen Busch“ zu Gehör brachten. Lechleiter, heute 82, hatte damals schon den Spitznamen „Black“ und wurde bekannt als Teil des Liedermacher-Duos Schobert & Black, das 1966 zum ersten Mal auftrat; auf der Waldeck. Sein Kollege Wolfgang „Schobert“ Schulz (1941-1992) war bis dato einer der „Drei Verhungerten“ (Les trois Affamés) gewesen, in Berliner Kneipen aufzutreten. Ein zweiter war sein Schulkamerad Reinhard Mey. Und so hängt alles mit allem zusammen.

Joana, Dörsam, Lechleiter und seine Partnerin Helga Scholten, eine Hunsrückerin, die er auf der Waldeck

kennengelernt hat, erinnern an Freunde und Weggefährten, an das schwedische Folk-Duo Hai & Topsy, an Fasia Jansen, an Hannes Dieter Hüsch, „kürzlich habe ich mit dem Hannes telefoniert“, erzählt „Black“ und meint natürlich Hannes Wader.

Der Traum ist nicht aus

Mit all den Erinnerungen und Anekdoten könnte man so viel mehr als eine Zeitungsseite füllen. Erzählen, welche Lebenswege und Lebenswege die Protagonisten gegangen sind. Aber die drei Musiker haben sich nicht getroffen, um in der Vergangenheit zu schwelgen. Sie müssen proben: Am Samstag, 22. Juni, werden sie nachmittags beim Waldeck Open Air auftreten, einem dreitägigen Festival, das gleich zwei Jubiläen feiert: 60 Jahre „Chanson Folklore International“ und 90 Jahre Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck. Adax Dörsam, 68, der die beiden Sänger begleitet, hat selbst eine bewegte Waldeck-Geschichte. Er war von 2017 an für einige Jahre künstlerischer Leiter der Pfingstfestivals auf der Waldeck.

Das letzte „richtige“ Liedermacher-Festival fand 1968 statt, und es muss chaotisch gewesen sein. Nicht nur, weil der Andrang zu groß war, weil weder das Gelände noch die Infrastruktur die rund 6000 Besucher verkraften konnten. Sondern vor allem, weil Unruhestifter die künstlerischen Darbietungen störten. Liedermacherin Joana, 79, erinnert sich gut an die Forderung: „Stellt eure Gitarren in die Ecke – diskutiert“. „Das war recht demotivierend für uns, die wir singen und neue Lieder schreiben wollten – und schließlich der Anfang vom Ende, Vorläufig.“ Die Tradition wurde anderswo fortgesetzt, Liedermacher traten nun überall auf, beim Folkfestival „Harlekinade“ in Ludwigshafen zum Beispiel.

Was bleibt

Die Waldeck, Jugendbildungsstätte und Tagungshaus, war und ist ein Ort, an dem immer weiter musiziert und gesungen (und auch diskutiert) wurde – wenn auch in kleinerem Rahmen. Der Peter Rohland Singewettstreit erinnert an den viel zu früh verstorbenen Waldecker, beim Freakquenz-Festival sind seit 2011 elektronische Klänge zu vernehmen. Eine jüngere Generation hat die Verantwortung übernommen. „Wir haben damals Lieder über unser Leben geschrieben und sie mit einer bestimmten Haltung vorgetragen“, sagt Joana. „Und dieser Geist“, ergänzt Black, „der wird weitergetragen.“

ZUM WEITERLESEN

Hotte Schneider: „Die Waldeck – Lieder, Fahrten, Abenteuer“; 624 Seiten; 42,80 Euro; Oskar Kröher: „Fahrende Sänger“; 460 Seiten; 32,80 Euro; beide Bücher sind im Spurbuchverlag erschienen.

FOTO: HEB



Waschechte Waldecker (von links): Helga Scholten, Adax Dörsam, Lothar „Black“ Lechleiter und Joana.

FOTO: HEB



Zwei Jahre später musste er vor einem Tribunal seine Texte verteidigen: Hannes Dieter Hüsch (1925-2005) bei seinem ersten Waldeck-Auftritt 1966.

FOTO: IMAGO IMAGES/KLAUS ROSE



Zwei Jahre zuvor hatte er auf der Waldeck seinen ersten öffentlichen Auftritt: Franz Josef Degenhardt (1931-2011) beim Festival 1966.

FOTO: IMAGO IMAGES/KLAUS ROSE

ZUR SACHE

Das Jubiläumsfestival

Anlässlich zweier Jubiläen veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck (ABW) am Wochenende vom 21. bis 23. Juni das Festival „Waldeck Open Air“: Zum einen wird der 60. Geburtstag des ersten Pfingstfestivals „Chanson Folklore International“ gefeiert, zum anderen der 90. Geburtstag der ABW selbst. Am Freitag treten unter anderem Stereo Naked, Steiner & Madlaina und die im Moment sehr angesagte Band Il Civetto auf. Für Samstag sind unter anderem Auftritte von Charlotte Brandi, Joana & Black mit Adax Dörsam, Stoppok, Rainald Grebe und Wallis Bird geplant. Am (eintrittsfreien) Sonntag gibt es ein Programm zur demokratiegeschichtlichen Bedeutung der Burg Waldeck und ein Konzert von Kinderliedermacher-Urgestein Fredrik Vahle. Infos im Netz: www.waldeck-open-air.de. [he8]



Zum ersten Pfingstfestival 1964 kamen rund 400 Menschen, zur dritten Auflage 1966 (unser Foto) schon knapp 3000: Die Begeisterung für die neuen deutschen Volkslieder war groß.

FOTO: IMAGO IMAGES/KLAUS ROSE



Oskar Kröher (links) und sein Zwillingenbruder Heinrich aus Pirmasens waren Liedermacher-Legenden und traten jahrzehntelang als Hein & Oss auf. Sie gehörten zu den Initiatoren der Burg-Waldecker-Festivals.

FOTO: ULI DECK/DPA